

Unterhaltendes und Belehrendes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 34

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommer an der Aare. (Stimmungsbildchen.)

Sonne glühert auf den Fluten,
Leuchtet auf den Uferkiefern,
Streut mit Gold die Büsch' und Hänge,
Die sich sanft zum Strome neigen.

Nackte Junggestalten kommen
Uebem Uferweg geschritten —
Braun, geschmeidig — jetzt verborgen
Durch das Zweiggewir der Büsche,
Jetzt wieder sonnig schimmernd
Gleich hellbronzenen Statuen.
Achten nicht der Bauernjungfrau,
Die, den Rechen emsig führend,
Dann und wann verstoßnen Blick wirft
Ueber Wiesenhang und Buschwerk,
Bis die braune Jünglingsgruppe
Ihr im Erlenzholz entschwand.

Klatschend Plumpsen! Blätschern! Lachen!
Hellauf spritzt von Strampelbeinen,
Glänzendnassen Armen, Schultern.
Jauder klingen aus den Fluten,
Wo sechs braune Jünglingsköpfe
Nachschnell stromabwärts treiben.
Die erspähen hoch am Hange
Jetzt das linnenweiße Kopftuch.
„Hui! Huhui, schönes Meitschi!“ schallt

Und vorüber ist die Rotte
Wie ein flüchtiges Phantom.

Sinnend bleibt das Mägdlein stehen,
Stützt das Kinn auf seinen Rechen,
Und die braunen Augensterne
Haftend träumend an der Stelle,
Wo der letzte Kopf entschwand...

Rob. Scheurer, Erlach-Wabern.

Literarisches

Eva Amsteg, Junge Seelen. Vier Erzählungen für die Jugend. Mit Buchschmuck von Suzanne Recordon. — Drell Fühl, Zürich. Geb. Fr. 4.80.

Eva Amsteg erzählt mit schlichten, aber ansprechender, tiefinnerlicher Kunst die Schicksale von Kindern, in deren Leben die Tragik mit schmerzlicher harter Hand hineingreift, die aber gerade durch diese herbe Führung des Schicksals zu stiller Seelengröße heranreifen. Die vier kleinen Kindergeschichten gemahnen an De Amicis' „Herz“. Dieses Buch nennen, heißt „Junge Seelen“ warm empfehlen. H. B.

Hans Günther, Von der Elektrizität. Eine Einführung in die Elektrotechnik für jedermann. („Aus Natur und Technik“, 4. Band). — 1. bis 10. Tausend. — 112 S. kl. 8° mit 59 Abbildungen im Text und einem dreifarbigem Umschlagbild. — 1920, Zürich, Rascher u. Cie. — Geb. Fr. 2.—

Um das neue Bändchen der naturwissenschaftlichen Volksbücher, die der Verlag Rascher u. Cie. unter dem Titel „Aus Natur und Technik“ herausgibt, den Lesern richtig vorzustellen, brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß des Verfassers volkstümlich-technische Werke eine Gesamtauflage von weit über 300,000 Exemplaren besitzen, eine Auf-

lageziffer, die u. W. kein anderer deutschschreibender Autor gleicher Richtung erreicht. Die Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung, die Sachlichkeit in der Behandlung der Tatsachen, die diesen Erfolg herbeigeführt haben, sind auch dem neuen Werkchen Hans Günthers eigen, dessen Ziel im Untertitel deutlich gekennzeichnet ist: Es soll den Leser einführen in das Wesen der modernen Elektrotechnik, ihn vertraut machen mit den mannigfaltigen Formen, in denen die Elektrizität uns heute umgibt. Auf theoretische Erörterungen wurde vollkommen verzichtet. —

Humoristisches

Aus der Schule.

„Wer nennt mir einen Satz, in dem das Wort ‚Ergebenheit‘ vorkommt?“

Jbidorle: „Gestern kaufte mein Vater einen Gaul für 800, er gab en halt für 700.“

Es Fröhltli.

Vater: „Du Friz, wenn Du jetzt bis Schwösterli na emal prüglift, so chunnstes denn mit mir z'tue über!“

„Denn pflit i aber uf's ganz Familiele!“

Gueti Bewisführig.

A. zum Associe: „Das Geschäft geht nüd, will du z'dumm bist!“

B.: „Nei, es geht nüd, will du mich betrügt!“

A.: „Gschicht, daß irächt ha? Drei Jahr häts brucht, bis du's gmerkt häft!“

Durch die Blume.

Herr Lehmann, ein langweiliger Gefelle, besucht uns eines Tages. Wie gewöhnlich hält er sich gleich stundenlang auf. Da entdeckt er plötzlich in einer Zimmerecke eine altmodische Uhr, die seine Aufmerksamkeit erregt. Es ist ein Familienerbstück. „Was für eine schöne Uhr Sie da haben!“ sagt der Besuch. — „Ja,“ erwidere ich stolz, „das ist unsere Besuchsuhr, ein sehr wertvolles altes Stück!“ — „Wer hat ihr denn den schönen Namen ‚Besuchsuhr‘ gegeben?“ — „Nun, wissen Sie, die Uhr will nie gehen.“ Seit der Zeit grüßt mich Lehmann nicht mehr, wenn ich ihn auf der Straße treffe.

Er kennt sie.

Im Baden: „Gänd Sie mir es Paar Händsche für mi Frau!“

„Gern, Herr Jesu, was für e Nummer?“

„D säb, ist gleich, sie tusch't's ja doch um!“

Auslegung.

„Vater, was ist e Autobiographie?“
„Das ist e Lebesbeschribig domene Auto vom Fabrikant eweg bis zum Straßegrabe!“

Starke Einbildung.

Akademiker: „Mutter, jetzt bin ich ein Musenjohn!“

— „So, dann bin i' a Muse.“

Durch die Blume.

Herr (im Baden): „Gute Tag Fräulein, gänd Sie mir e Cravatte — e hellblau, wo zu mine Auge paßt!“

„Zuet mer leid — ist nüd vorrätig; aber wänd Sie nüd e dunkelroti näh, wo — zu Ihrer Nase paßt!“

In der Hitze.

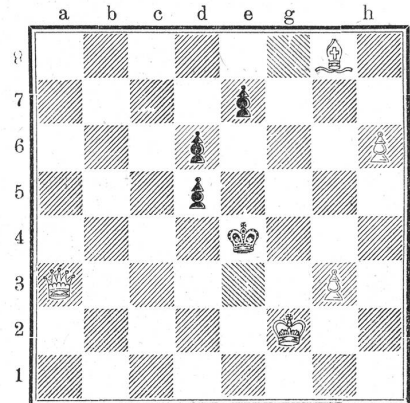
Vater: „Du bist doch e unghürs Ferkeli! Wie gleißt du denn wieder us, Friz? Weißt du, was es Ferkeli ist?“

„Ja, ja, anere alte Sou fir's Ghind!“

Schachspalte der ‚Berner Woche‘

Aufgabe Nr. 227.

Von F. Lindgren in Stockholm.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen.

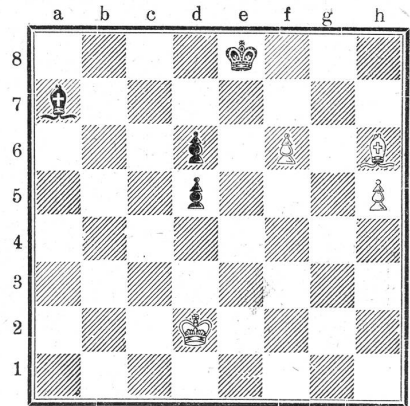
Aufgabe Nr. 222. Matt in drei Zügen von Dr. J. Vancoura in Prag, wird durch 1. Kc6—d7! gelöst. Wenn 1. . . . Kd4—e3 so 2. Dc8—c1+ u.s.w. und wenn 1. . . . Sa4—c5+ so 2. Dc8×c5+ u.s.w. Auf andere Züge von Schwarz gewinnt Weiss mit 2. Dc8—c3+ u.s.w.

Aufgabe Nr. 223. Matt in zwei Zügen von Karl Fritsch in Wien, wird durch 1. Dc1—h6! gelöst.

Richtige Lösungen gingen ein von E. Steiner, E. Merz, A. Michel, H. Hennefeld, H. Müller, Dr. Bieri, M. P., alle in Bern, J. Moegle, Thun, Otto Pauli, Davos-Platz.

Partieendspiel.

Von A. Selesnieff.



Weiss zieht und gewinnt.

1. Lh6—g7, Ke8—f7; 2. h5—h6, Kf7—g6 (auf 2. . . . Kf7—g8 gewinnt Lg7—h8 nebst h6—h7+ sofort); 3. Lg7—h8, La7—b6; 4. h6—h7, Lb6—d8; 5. f6—f7, Ld8—g5+; 6. Kd2—d3, Lg5—h6; 7. Lh8—g7!! und gewinnt (auf Kg6×g7 oder Lh6×g7 folgt f7—f8 D nebst h7—h8 D).

Ein Partieendspiel von ungewöhnlicher Feinheit.

Briefkasten.

An E. St. in B. und J. M. in Th. die Lösung der Aufgabe Nr. 224, von Prof. G. Ernst, mit 1. Sc5—d7 bezw. Sc5—e4, Lb6—d8; 2. Sd7—e5 bezw. Tf1—d1 wird durch 2. . . . Sa4—c5 unmöglich gemacht.